

waltungsgebäudes darbietet. Sie reflektiert, in einer für den Innenbau ästhetisch notwendigen, feiner gegliederten Weise, die Hauptproportionen der Fassade: schmale Viereckpfeiler mit jonifizierenden Kapitellen, die durch drei Stockwerke hindurchgehen, darüber kurz gedrungene, eng gestellte Stützen, attikaartig durch ein Kranzgesims von der großen Ordnung geschieden; sie tragen die Glasdecke auf einem plattisch als sekundär charakterisierten Architrav. Und ebenso leitet der hier noch in Abb. 215 wiedergegebene, nach der Vorderfront zu gelegene große Sitzungsaal im ersten Obergeschoß aus der Fassadenarchitektur seine innenräumliche Gliederung ab, indem den Pfei-

gewiß auch daran, daß sich allmählich eine Umgestaltung dieser neuesten Architektur aus dem Exzentrischen in's Konzentrische, aus einer individualisierenden Romantik in's Klassische und Typische vollzogen hatte.

In wie starkem Maße gerade Peter Behrens an ihr teilgenommen, ging mit Ausführlichkeit aus der bisherigen Darstellung hervor. Man mag es vielleicht bedauern, daß die mythische Liebe, die eigengeartete ästhetische Emotion, die sich für jedes einzelne Stück der damaligen Behrens'schen Architektur in besonderer Weise einsetzte und es ganz apart ausgestaltete, nicht mehr in gleicher quantitativer Ausdehnung jeder Partikel seiner



Abb. 206. Verwaltungsgebäude der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf. 1911 bis 1912.
Längsschnitt von Norden nach Süden. Querschnitt von Osten nach Westen durch die Stockwerkstreppe in der Südostecke des Hinterflügels

lern der auspringenden Erker die Architrave und Kassetten der Decke, Säulen und Türen, Pilaster und Rechteckfelder der Umfassungswände rhythmisch entsprechen.

17. NEUBAU DER KAISERL. DEUTSCHEN BOTSCHAFT IN ST. PETERSBURG. Nur zwölf Jahre, und doch ein langer künstlerischer Weg liegt zwischen den architektonischen Anfängen von Peter Behrens in Darmstadt als baukünstlerischem Sezessionist und seiner offiziellen Tätigkeit für die deutsche Regierung, dem Botschaftsgebäude in St. Petersburg von 1911 bis 1912. In dieser entwicklungsreichen Zeit hat sich viel mehr als die bloße Gefinnung gewandelt, und wenn heute der ja stets konservative öffentliche Auftraggeber sein Vertrauen ebenfalls jenen einstigen Sturmgefallen entgegenzubringen wagt, die vor mehr als einem Jahrzehnt die moderne baukünstlerische Bewegung inaugurierten, so liegt das

jetzigen baukünstlerischen Werke zuteil wird, die sich häufig mit einer weniger selbständigen Form, generell abgeleitet aus dem großen Allgemeinen des architektonischen Haupttypus, begnügen müssen. Liegt aber nicht gerade in diesem typifizierenden Unterordnen aller Einzelheiten unter das alleinherrschende, einzige Individuum des «Kunstganzen» eine höhere architektonische Einsicht, ein großer ästhetischer Takt, der das baukünstlerische Objekt nicht in die Absolutheit des freien Kunstwerks hinaufrücken will, sondern es vielmehr, gerade durch die Indifferenz seiner Teile für das individuelle Erregungsmoment, zum dienenden Kunstwerk stempelt und es so als einen sich «stilvoll» bescheidenden Hintergrund kennzeichnet, vor dem sein geistiges Korrelat, der moderne Mensch, lebt und genießt?¹)

¹) Vergl. Georg Simmel, oben S. 104 Anm. 1 und Broder Christianen, oben S. 135 Anm. 1.